

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851**

28.8.1851 (No. 202)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 28. August.

N. 202.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einschickungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

## §§ Der Einfluß der Einzelhaft auf die Erzeugung von Seelenstörungen.

Wie wir bereits berichtet (Krlsr. Ztg. Nr. 194), hat der Physikus Dr. Dieg in Wiesloch, früher Vorstand des neuen Männer-Zuchthaus zu Bruchsal, in der öffentlichen Versammlung der badischen Staatsärzte zu Badenweiler am 13. d. einen Vortrag über den in der Ueberschrift bezeichneten Gegenstand mit Benützung der in seiner früheren Stellung gemachten Erfahrungen gehalten, welcher die Aufmerksamkeit der Anwesenden in hohem Grade erweckt hat. Der Vortrag soll in seiner ganzen Ausdehnung in der bei Fr. Wagner in Freiburg erscheinenden Zeitschrift für die Staats-Arzneikunde mitgeteilt werden. Wir sehen uns in den Stand gesetzt, im Nachfolgenden eine gebrängte Zusammenstellung des Wichtigsten aus demselben mitzutheilen.

Die Frage, welchem der verschiedenen Gefängnißsysteme, ob der gemeinsamen Haft mit Klasseneinteilung, mit absolutem Stillschweigen, oder aber der vollständigen Absonderung der Gefangenen von einander der Vorzug gebühre, ist noch nicht für gelöst anzusehen. Denn wenn auch in neuerer Zeit das System absondeter Haft an vielen Orten, wie namentlich in unserm Großherzogthum, praktisch eingeführt worden, so stehen ihm doch noch manche Einwürfe und bedeutende Autoritäten entgegen. Der wichtigste dieser Einwürfe ist der, daß durch die einsame Haft die geistigen Fähigkeiten alterirt, und entweder stumpfsinnig und völlige Unfähigkeit, sich im geselligen Leben zu bewegen, oder Seelenstörungen erzeugt werden. Man macht sich von der Art der Einsamkeit des absonderten Gefangenen gewöhnlich ein falsches und übertriebenes Bild, indem man übersieht, daß er das Geräusch der Arbeit seiner Mitgefangenen rings um sich hört, daß er innerhalb der 15 Stunden des Wachens täglich durchschnittlich wenigstens zwölftmal entweder seine Zelle verläßt, um in den Spazierhof, die Kirche und Schule zu gehen, oder Besuche der höhern und niedern Angestellten der Anstalt erhält, daß er einen Glockenzug in der Zelle hat, mittelst dessen er jeden Augenblick einen Aufseher herbeirufen kann, daß ihm alle Mittel geistiger und körperlicher Beschäftigung gewährt sind, und ihm ein, wenn auch beschränkter und kontrollirter, mündlicher und schriftlicher Verkehr mit seinen Angehörigen gestattet ist. Dessen ungeachtet bleiben in der Lage des absonderten Gefangenen gegenüber jener der in Gemeinschaft lebenden immer noch gewisse Eigentümlichkeiten übrig, welche geeignet sind, nachtheilig auf dessen Seelenleben einzuwirken. Als solche sind zu bezeichnen:

- 1) Lange Weile, da einerseits manche Gefangene, z. B. des Lesens und Schreibens unkundige, eines oder des andern Sinns beraubte, arbeitsunfähige u. dergl., nicht in der Lage sind, von den gegebenen Mitteln zur Beschäftigung und Zerstreung den vollen Gebrauch zu machen, andererseits dieselben für besonders lebhaft und unruhige Naturen nicht genügen.
- 2) Zu beschränkter Kreis der Thätigkeit. Feurige, thätige Naturen bedürfen einer Ableitung ihres übersprudelnden inneren Lebens durch eine vermehrte äußere körperliche oder geistige Thätigkeit, die der enge Raum der Zelle nicht zu geben vermag, und deren Mangel leicht zu Seelenstörungen führt.
- 3) Heimweh befällt den Gefangenen leichter und wirkt schädlicher in der Einsamkeit der Zelle, als in Gesellschaft anderer Gefangenen.
- 4) Das Gefühl des widerstandslosen und unkontrollirten Dahingegebenseins in die Macht der Strafanstalts-Verwaltung. Dieses wirkt um so niederschlagender und eindringlicher, je mehr der Gefangene (einerlei ob gerechtes oder ungerechtes) Mißtrauen in die Gerechtigkeit und Humanität der Anstaltsbeamten hegt.
- 5) Neue, die auch außerhalb der Strafanstalt unter die kräftigsten Ursachen von Seelenstörungen zählt, wird durch die einsame Haft leichter und anhaltender hervorgerufen, als durch das Leben in Gemeinschaft mit andern Verbrechern.

Auf der andern Seite hat auch die gemeinschaftliche Haft ihr eigenthümlich angehörige, den absonderten Gefangenen wenig oder gar nicht berührende Ursachen zu Seelenstörungen, und zwar:

- 1) Die Feindseligkeiten und Chikanen der Gefangenen untereinander, vermöge deren alle die depressirenden Affekte und Leidenschaften, die auch im bürgerlichen Leben häufig als Ursache von Seelenstörungen auftreten, ein weites und ergiebiges Feld der Wirksamkeit erlangen.
- 2) Das Gebot des Stillschweigens und der beständige Kampf zwischen dem natürlichen Mittheilungsdrang und der Furcht vor der auf dessen Befriedigung gesetzten Strafe.
- 3) Erschwerten Verkehr zwischen den Gefangenen und den Beamten der Anstalt, wodurch Ersteren die Lust und Gelegenheit zur Erleichterung ihres Herzens, Letzteren jene genommen wird, die Ursachen und Vorboten beginnender Seelenstörungen so gleich zu entdecken und rechtzeitige Hilfe zu schaffen.

Da nun beide Arten der Haft ihre eigenthümliche Ursache zu Seelenstörungen enthalten, so kann die Frage nur die sein, welche von diesen beiden Ketten von Ursachen die wirksamere sei, und da dieselbe nur durch die Beobachtung gelöst werden kann, unter welchem Gefängnißsystem verhältnismäßig die meisten Seelenstörungen vorkommen.

Hierzu sollen die in dem neuen Männerzuchthause in Bruchsal gemachten Erfahrungen einen Beitrag liefern, der um so wichtiger ist, als diese Anstalt bis jetzt die einzige in Deutschland ist, in der das System der absonderten Haft vollständig und konsequent durchgeführt wurde. Dabei darf übrigens nicht übersehen werden, daß diese Erfahrungen nicht völlig als rein und bewiesen anzusehen sind, da beim Baue, der Einrichtung und Verwaltung dieser Anstalt (wie das bei neuen Einrichtungen nicht zu umgehen ist) gar manche Fehler sich eingeschlichen haben, da ferner viele, zur wesentlichen Erleichterung der einsamen Haft dienende Einrichtungen erst längere Zeit nach dem Bezuge der Anstalt fertig wurden, und endlich die mitzutheilenden Erfahrungen zum Theil in die Zeit der Revolution und Restauration des Jahres 1849 fallen, also in eine Zeit politischer Aufregtheit, die im Allgemeinen der Erzeugung von Seelenstörungen besonders günstig ist, und insbesondere auf die Bewohner des Bruchsaler Männerzuchthaus vielfältig aufregend und störend wirkte.

Was die gemachten Wahrnehmungen selber betrifft, so wurden in dem Zeitraume vom 1. Oktober 1848, dem Tage der Eröffnung der Anstalt, bis zum 1. Oktober 1850 bei einer durchschnittlichen täglichen Bevölkerung von 360 Köpfen 14 Fälle von gestörtem Seelenleben — und zwar sämtlich in der Form von Exaltation, Narrheit, Melancholie oder Tobsucht, und nicht ein einziger in jener von Blödsinn und Abstumpfung der Geistesfähigkeiten — beobachtet, so daß es also auf das Jahr nicht ganz zwei Prozent der durchschnittlichen Bevölkerung trifft.

Dieses an sich schon sehr günstige Verhältniß gestaltet sich bei näherer Betrachtung und Beleuchtung der einzelnen Fälle noch weit günstiger, da es sich hierbei ergibt, daß

- 1) darunter Vier begriffen sind, die bereits seelengestört in die Anstalt eingeliefert wurden, nämlich Einer, der bei seiner Einlieferung an heftigem krankhaftem Heimweh, ein Anderer, der an der fixen Idee, daß man ihn standrechtlich erschießen werde, litt; ein Dritter, dessen Neugierde gestörten Seelenlebens, welches während der Untersuchungshaft für Simulation gehalten worden, in der Strafanstalt als Wahrheit sich ergab; und ein Viertes, der nach einer früheren Verurtheilung bereits wegen Seelenstörung begnadigt worden war;
- 2) weitere Zwei bereits längere Zeit gemeinsame Haft erlitten haben, so daß man also nicht weiß, wie viel jene und wie viel die absonderte Haft zur Erzeugung der Seelenstörung beigetragen;
- 3) endlich fünf Fälle mitgezählt sind, wo zwar einzelne Raptus, falsche Ansichten, oder fixe Ideen, aber keine eigentliche Seelenstörung vorhanden waren.

Es bleiben also im Ganzen nur Drei übrig, die rein in der isolirten Haft, und also möglicher Weise durch dieselbe wirklich seelengestört wurden. Zählt man diesen noch die oben unter Ziffer 2 erwähnten Individuen bei, indem man von der erfannten gemeinsamen Haft absieht, und ihre Seelenstörung als ausschließlich unter dem Einflusse der absonderten Haft entstanden annimmt, so steigert sich die Gesamtzahl auf 5, was für das Jahr auf 100 Köpfe der durchschnittlichen Bevölkerung nicht ganz 0,7 (auf 10,000 = 61) ergibt.

Da aber in den allermeisten Anstalten mit gemeinsamer Haft, insbesondere wo zugleich absolutes Stillschweigen eingeführt ist, die verhältnismäßige Zahl der Seelengestörten viel größer ist, z. B. für sämtliche französische Zentralstrafanstalten im Durchschnitt 3, in einzelnen aber bis zu 10, in den in ihrer Art vortrefflichen Anstalten von Lausanne und Genf über 6 vom Hundert beträgt, so ist nicht nur ein neuer Beweis zu den aus den englischen und amerikanischen Anstalten bereits bekannten gegeben, daß die absonderte Haft nicht schädlicher, als jede andere Haftart auf das Seelenleben der Gefangenen einwirkt, sondern es ist damit insbesondere die Ansicht widerlegt, daß der Deutsche weniger als der Engländer und Amerikaner zur Ertragung der absonderten Haft geeignet sei.

Fallen auch die Ergebnisse der künftigen Jahre (deren Mittheilung bei ihrem allgemeinen Interesse erwartet werden darf) eben so günstig aus, woran um so weniger gezweifelt werden kann, als wenigstens ein Theil der anfänglichen Fehler und Inkonvenienzen der Anstalt verbessert worden ist, und als auch anderwärts die Mehrzahl der Seelenstörungen in den ersten Monaten der Haft vorkommen, so wäre damit auch der weitere Zweifel, ob nämlich, wenn auch eine kurze absonderte Haft ohne nachtheilige Wirkung bleibt, eben so gut auch eine längere ertragen werden könne, faktisch beseitigt, und es würde sodann wenigstens von dieser Seite der allgemeinen Einführung der absonderten Haft Nichts mehr im Wege stehen.

## Deutschland.

\* Aus Baden, 27. Aug. Nach der „N. Frbg. Ztg.“ hat man zu Badenweiler in der Nacht vom Samstag auf Sonntag, um 2 Uhr, einige Sekunden dauernde Erdstöße verspürt. — Demselben Blatt zufolge ist der größte Theil der aus dem akad. Naturalienkabinet zu Freiburg gestohlenen Mineralien (S. Anzeig. der gestr. Krlsr. Ztg.) wieder im Besiz der Universität. Schon am 25. d. lag im obern Gang der Universität so, daß man darauf stoßen mußte, ein Paket mit der Aufschrift: „An das Universitätsamt. Präsent, bei Gott, sehr präsent!“ Der größte Theil des Gestohlenen sei darin gewesen, und man habe sichere Hoffnung, auch den Rest zu bekommen.

2 Vom Mittelrhein, 25. Aug. Vor vier Jahren drohte eine, zum Theil aus noch unerklärten Ursachen entstandene Getraideheuerung die kleinern Bauern, deren Zahl in unserm Lande nicht unbedeutend ist, so wie einen großen Theil der Gewerbetreibenden gänzlich zu ruiniren und diese nützlichen, betriebsamen, eines mäßigen Wohlstandes und Glückes sich erfreuenden Klassen der Bevölkerung in eine große Heerde Bettler zu verwandeln. Um dieses Uebel abzuwenden und zu verhüten, daß nicht der fleißige Arbeiter, nur um das nackte Leben zu retten, genöthigt würde, seinen Schweiß auf Jahre, vielleicht auf das ganze Leben hin an gewissenlose Wucherer zu verkaufen, ließ der Staat für eine halbe Million Gulden Getraide auswärtig, selbst in Amerika, aufkaufen, um es wieder an die dürftigsten Gemeinden um denselben Preis mit weitgehender Borgfrist abzugeben. Weil diese Hilfe hin und wieder zu spät kam, also theilweise die gewünschte Wirkung verfehlte, und außerdem noch mit mancherlei Verlusten für die Staatskasse verknüpft war, hörte man damals allenthalben den Wunsch laut werden: wenn doch nur der Staat, so wie früher, wohlgefüllte Magazine besäße, um in solchen Fällen seine Angehörigen durch ungenügende Dazwischenkunft aus den verderblichen Klauen des Wuchers zu retten. Viele glaubten in jener Zeit die wahre Prophylaxis gegen solche Krisen gefunden zu haben, und versäumten nicht, ihre verschiedenen Universalmittel mittelst der Tagespresse anzuräumen. Die Einen wollten die ganze Zehntablösung über den Haufen geworfen und sämtliche Zehnterträge wieder in Natura geliefert haben; Andere griffen sogar bis zur Leibeigenschaft zurück, um aus ihr die Verbindlichkeit abzuleiten, den Angehörigen vor Hungersnoth zu schützen; Andere wollten große Staatsdomänen auf Staatsrechnung bewirthschaftet und immer den Ertrag mehrerer Jahre aufgespeichert wissen; Andere betrachteten Auktionen und Aufspeichern von Früchten in wohlfeilen Jahren von Seiten des Staates für das einfachste und gefahrloseste Mittel für die Staatskasse und den freien Betrieb des Ackerbaues; noch Andere priesen, da der Staat in der Regel zu theuer erzeuge und bei Aufkäufen zu viele zinslosen Kapitalien vorzuschießen müsse, die Verpachtung großer Staatsgüter gegen Naturallieferungen an. Allein, wie man eben gewöhnlich erst in der Krankheit recht ernstlich an Abwendung derselben denkt, in gesunden Tagen aber leicht die Vorsicht, sich vor ihr zu wahren, vergißt, ebenso drängten die darauf folgenden fruchtbarsten Jahre, noch mehr aber die sich vorbereitende Revolution von 1848 und glorreiche, spezifisch-badische von 1849 diese wichtige Angelegenheit in den Hintergrund. Obgleich die Revolution bei uns ungeheuer viel konsumirte und nebst dem die erzeugenden Kräfte verminderte und erschlaffte, so trat doch eine Theuerung nicht ein. Ohne Einfluß blieben diese bedauerlichen Zustände jedoch nicht, und wir sahen in jüngster Zeit Schiffsladungen mit Getraide vom Mainzer Fruchtmärkte nach Baden gehen, während diese Waare in früheren Jahren aus dem fruchtreichen Baden den umgekehrten Weg machte. So bedenklich diese Erscheinung auch sein mag, so waren die Witterungsverhältnisse des verfloffenen Frühjahrs doch noch bedenklicher, da sie uns eine Hungersnoth herbeizuführen drohten, welche diesmal von dem größten Elende und seinen sonstigen unberechenbaren sittlichen und politischen Folgen hätte begleitet sein müssen. Wir halten solche, zur Vorsicht ernst mahnende Erscheinungen nicht ungeeignet, die allgemeine Aufmerksamkeit wiederholt auf eine Angelegenheit zu lenken, für welche man gewiß eine endliche Lösung finden wird.

(e) Baden, 26. Aug. Die letzten schönen Tage lassen uns eine frequente Nachsaison erwarten und schon mehrt sich der durch die Witterung so oft gestörte Fremdenverkehr merklich.

Gestern hatten wir wieder ein Konzert von Hrn. Rud. Willmers von Wien, das nach den letzten Erfahrungen einen höchst wohlthuenden Eindruck machte, denn Willmers besitzt nicht nur eine meisterhafte Fertigkeit im Klavierspiel, sondern versteht es auch, die zartesten Töne wie geisthaften Hauch dem Instrumente zu entlocken. Er spielte u. A. bloß mit der linken Hand eine Serenade, so voll und tonreich und so gewandt, wie wir es noch nie hörten. Schade nur, daß das Publikum, durch die letzten Konzerte abgeschreckt, sich nicht zahlreich einfand und der treffliche Künstler so wenig Zuhörer hatte.

Die Bank hat in den letzten Wochen auffallende Verluste erlitten; sie verlor kurz nach einander mehr als hunderttausend Franken. Nicht nur Einzelne haben sehr bedeutende



Summen mitgenommen, sondern das Publikum überhaupt, angereizt durch deren Glück, setzte zahlreich, so daß auch viele kleine Gewinne gemacht wurden. Ueberhaupt scheint die Bank in diesem Jahre keine Geschäfte wie sonst zu machen. Um so anerkennenswerther ist es, daß sie zu den Unterstützungen für die durch Ueberschwemmung Betroffenen eine bedeutende Summe beitrug. Das Resultat der zu diesem Zwecke gemachten Sammlungen beträgt hier 14,900 fl., worunter einzelne hohe Beiträge; so gab der Prinz von Preußen 600 fl., Prinz Georg von Preußen 200 fl., Graf Krasinsky 470 fl., Graf Vose 400 fl., Hr. Chabert 233 fl., Prinz Emil von Hessen 233 fl., Erlös des durch russische Dilettanten gegebenen Konzerts 1465 fl., Verloosung 1500 fl., Ball im Konversationshaus 734 fl., Sammlung der Russen 2742 fl. u. c. Die Verluste durch die Ueberschwemmung sind hier sehr bedeutend und treffen Einzelne sehr hart. Leider können manche zerstörten Brücken und sonstige Beschädigungen nicht so schnell wieder hergestellt werden, als es wünschenswert ist, denn man will nun ernstlich daran gehen, die Dösbach breiter zu legen und so künftigen ähnlichen Unglück vorzubeugen. Dazu gehörte aber freilich so Manches, was nicht mehr zu ändern ist, indem man früher eine bessere Verabredung des Betts versäumt und jetzt Gebäude hindernd im Wege stehen. Auch wird eine der wichtigsten Ueberlegungen sich gar nicht ausführen lassen, nämlich die Erweiterung der Brücke am Badischen Hof, wo sich alles Wasser sammelt und leicht Störungen entstehen.

Die Adliste zählt gegenwärtig 25,754 Personen, darunter freilich Viele, die nur kurz hier verweilt sind oder verweilen.

Nicht unerwähnt mag hier bleiben, daß so eben der hiesige Altertumsverein sein neuestes Bilderheft ausgegeben hat, welches die vorerzählten weit übertrifft, und das gründlichste Material zur Würdigung der Burg Steinsberg bei Sinsheim liefert. Es enthält genaue Aufnahmen dieses merkwürdigen Bauwerks, und gibt die beste Grundlage zur Entscheidung, ob diese Burg römischen oder deutschen Ursprungs ist. In dieser Hinsicht erwarten wir mit Begierde das später erscheinende beschreibende Heft, worin der verdienstvolle Vorstand des Vereins noch mehr ins Detail der Sache eingehen wird.

Nächsten Freitag wird zur Feier des Geburtsfestes unseres hohen Landesherren vor dem Konversationshause ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt werden und ein Ball stattfinden, was gewiß viele Fremde herbeiziehen wird, da wir von dem tüchtigen Feuerwerker Lips aus Straßburg das Vorzüglichste zu erwarten berechtigt sind.

◦ **Vom Rhein**, 26. Aug. Wenn die Demokratie an allen Orten und Enden Reaktion findet, so hat sie nicht Unrecht; die Reaktion gegen sie und was ihr ähnlich ist allerdings vorhanden. Nur darin irrt sie, wenn sie die Reaktion bloß bei den Regierenden erblickt. Auch das Volk reagiert überall gegen sie. Man blicke hin in die Ständekammern aller Länder, — ziemlich ausnahmslos wollen sie von der Demokratie und Revolution Nichts wissen, sind also „reaktionär“. Die Kammern aber sprechen doch wohl aus, was das Volk will. Selbst die französische Nationalversammlung, gewählt auf der breitesten Basis von der Welt und gleichwohl mit dem Staatsoberhaupt, ist in ihrer unendlichen Mehrheit antidemokratisch, ja der Haß gegen die Demokratie hält die sonst so verschiedenartigen monarchischen Elemente derselben zusammen. „Reaktionär“ ist auch die Kirche, und zwar nicht bloß in ihren Organen, sondern auch in der täglich wachsenden Zahl der Gläubigen aller Konfessionen. „Reaktionär“ ist ferner die Fabrikation, der Handel, der Ackerbau, die Gewerbe, und zwar wieder nicht nur in seinen großen Vertretern, sondern bei Allen, die einsehen gelernt, daß ihre Existenz mit dem ruhigen Gang ihres Gewerbes innig zusammenhängt. „Reaktionär“ endlich ist alles Volk, welches noch etwas auf Ordnung, Geseß, Zucht und Sitte hält, und nicht will, daß mit den ersten Gütern der Menschheit ein frevel Spiel getrieben werde.

So zieht sich eine unablässige Kette von „Reaktion“ durch ganz Europa, die so fest steht, weil sie in dem gleichen Interesse Aller eingekerkert ist, und die auch darum auf die Dauer nicht durchbrochen werden kann. Mag ein oder das andere Glied vorübergehend schwach werden, mag es sogar zerbrechen, — es wird bald durch ein neues ersetzt werden. Die Revolution hat sich auf alle Staaten gefürzt und sie dadurch in eine Art Nothstand verfest. Die gleichartige Abwehrstellung gegen den gemeinsamen Feind, die Empfindung desselben Naturbedürfnisses schreibt ihnen ihre Politik vor. Am Po und an der Weichsel, diesseits und jenseits des Rheins streitet man für dieselben Zwecke, und so ist eine natürliche Solidarität der Staaten entstanden, die auch in den Fragen der höhern Politik entscheidet.

Die Demokratie mag diese politische Richtung immerhin eine reaktionäre nennen; ob sie es auch wirklich ist, das wird Jeder, selbst bei mäßiger Einsicht, beurtheilen können, wenn er sich auch nur eine Frage stellt: welches war das Maß der Freiheit vor dem März 1848, und welches ist es jetzt? Kann die Antwort zweifelhaft sein?

\* **Stuttgart**, 26. Aug. Das heutige Regierungsblatt enthält eine Verfügung des Departements der Finanzen, woznach der Beitritt der württembergischen Postverwaltung zu dem deutsch-österreichischen Postverein vom 1. Sept. an in Vollzug tritt. Eine andere Verfügung gibt, im Zusammenhang damit, eine Postordnung für den Postverkehr im Inlande.

**München**, 24. Aug. (A. Z.) Das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß bei der gegenwärtigen oberbayrischen Industrieausstellung dahier eine Verloosung der Ausstellungsgegenstände in 12,000 Loosen zu je 30 fr. und einem Treffer auf je 10 Loose veranstaltet werde. Der Stadtmagistrat wird die Verloosung leiten und die Zeit dafür bestimmen. Morgen, als am Namensfest Sr. Maj. des Königs Ludwig, wird die von der

königlichen Akademie der Künste veranstaltete Kunstausstellung im betreffenden Ausstellungsgebäude eröffnet.

**Darmstadt**, 25. Aug. (D. V. A. Z.) Heute beendigte der Präsident sein Resumé in dem Oberlaudenbacher Prozesse, worauf er den Geschwornen die von ihnen zu beantwortenden Fragen vorlegte. Da deren Zahl nicht weniger als 290 beträgt, so wird die Klausur des Schwurgerichts mehrere Tage dauern, obwohl dasselbe während des Verfahrens alle Mittel für die Beschleunigung der Beratung aufbot. Nach jeder Sitzung hielten die Geschwornen eine Konferenz, worin sie ihre Aufzeichnungen verglichen und das Ergebnis der Sitzung feststellten. So kann es sein, daß schon übermorgen der Wahrspruch erfolgt.

**Kiel**, 20. Aug. (H. N.) Vorgestern ist der russische Staatsrath E. Dsenbrüggen, bisher Professor in Dorpat, hier über Lübeck angekommen. Was Gerüchte bereits behaupten, bestätigt sich: Dsenbrüggen ist des Landes verwiesen, weil Ansichten, die von ihm in Privatbriefen geäußert sind, mit dem „Geiste“ der russischen Regierung nicht übereinstimmen. Nachdem die Polizei sich in den Besitz seiner Briefe gesetzt hatte, bekam Dsenbrüggen die Weisung, in Petersburg vor des Grafen Drossoff's Kanzlei zu erscheinen. Dort wurden ihm einige schriftliche Fragen zur Beantwortung vorgelegt, und darnach fund gethan, daß er nicht wieder nach Dorpat zurückkehren, sondern sich „ins Ausland“ zu begeben habe. Unter jenen Briefen sind einige der Baronin v. Brunnig, welche wegen angeblicher Beihilfe zur Befreiung Kinkel's verfolgt wird.

**Posen**, 21. Aug. (P. Z.) Sonntag ist die Versammlung der hiesigen Liga polska von dem sie überwachenden Polizeikommissarius wegen aufreizender Redensarten des Vorsitzenden aufgehoben worden.

Vorgestern Abends spät wurde auf zwei Offiziere, welche von Urbanowo nach der Stadt ritten, geschossen, ohne daß der Thäter ermittelt werden konnte.

**Sigmaringen**, 25. Aug. (Schw. M.) Gestern Nachmittag 3 Uhr kam Sr. Maj. der König von Preußen hier an. Ein Kanonenschuß verkündete vom Josefsberge aus seine Ankunft. Fünfzehn bis zwanzig Bürger ritten entgegen. Der Stadtbürgermeister Gafel mit dem Stadtmagistrat bewillkommte ihn vor der Laizer Brücke. Beim Eingang in die Hauptstraße, wo ein herrlicher Triumphbogen stand, begrüßte den König der Dekan Eger von Bilsingen an der Spitze der Geistlichkeit. Ebenfalls wurde dem König ein Kissen mit seinem Namenszuge, darauf zwei Gebichte und ein Blumenkranz, von den Jungfrauen der Stadt überreicht. Von da fuhr der König unter Begleitung der Jünste und einer großen Menge Volkes durch die Hauptstraße der schön und reich verzierten Stadt über den Schloßberg bis zum Eingange in das fürstliche Schloß, wo sich die königlichen und fürstlichen Beamten und der Magistrat versammelt hatten und den König auf den oberen Schloßhof begleiteten. Als der König sich daselbst auf der Terrasse zeigte, erscholl vom untern Schloßhof ein dreifaches Lebhoch aus dem Munde des zahlreichen Volkes. Hierauf wurden die Beamten und Magistratspersonen dem König im Schlosse einzeln vorgestellt und folgten ihm zur Tafel in den Ritteraal.

Gegen 6 Uhr fuhr der König in die fürstlichen Anlagen nach Inzigkofen, wo ihm der Männer-Gesangverein ein Ständchen brachte. Als der König um 9 Uhr zurückkehrte, war die ganze Stadt und das Schloß auf das schönste und prächtigste beleuchtet. Den Mittelpunkt bildete das äußerst geschmackvoll und schön beleuchtete Ständehaus, das einen entzückenden Anblick gewährte. Einen besonders schönen Anblick gewährte auch das auf dem Karlsplage errichtete Festmonument, als es mit bengalischem Feuer beleuchtet wurde. Auch der Mühlberg war beleuchtet; die Lichter bildeten die Buchstaben F. W. Als der König durch die Straßen gefahren und in das Schloß zurückgekehrt war, brachte man ihm einen Jagelzug. Während der Beleuchtung wurden häufige Geschützsalven gegeben. — Heute Abend wird dem Könige zu Ehren ein Konzert im Saale des Ständehauses stattfinden.

**Wien**, 22. Aug. Die „Kith. Corr.“ berichtet: „Se. Maj. der Kaiser wird sich über die bevorstehende Anlebensangelegenheit, noch bevor dieselbe im Reichsrath zur Vorlage kommt, im versammelten Staatsministerium Vortrag erstaten lassen, um die Meinung eines jeden einzelnen Ministers darüber persönlich zu vernehmen. Von verlässlicher Seite wird versichert, daß alle über die Form des neuen Anlehens in das Publikum gekommenen Versionen ohne Ausnahme irrig sind; besonders ist Dies bei dem Zirkulare einiger hiesigen Großhändler der Fall, die dem Hrn. Finanzminister das Projekt einer Zinsenzahlung in Papier und Silber aufbürden wollten.“

Die k. k. Statthalterei Benedig erklärt sowohl die Nachricht des Wiener „N.-Bureau“ von einem in der Nähe von Treviso an einem Postreisenden begangenen Mordmord, als die von der „Tyroler Z.“ entdeckte große Verschwörung im Lombardo-Venetianischen, welche auf nichts Geringeres als eine neue sizilianische Vesper, ja sogar auf Ermordung des Kaisers, abzielen sollte, für völlig grundlose Erfindungen.

\* **Wien**, 23. Aug. Aus allen Theilen des deutschen und slavischen Oesterreichs laufen Nachrichten ein über die ungewöhnliche Pracht und Herzlichkeit, mit welcher diesmal der Geburtsfest des Kaisers gefeiert wurde. Man wird sich darüber nicht wundern; nicht bloß die Sitte und hergebrachte Art ist daran schuld, sondern die hohe und ungeheuchelte Liebe zu dem jugendlichen Haupte des erhabenen Herrscherhauses. Dagegen verdient hervorgehoben zu werden, daß auch die Bevölkerung von Mailand sich in einem Grade an der pompösen Militär- und Kirchenfeier betheiligte, der alle Erwartung übertraf. Davon mag um so mehr Akt genommen werden, als viele öffentliche Blätter sich darin gefallen, die jegige Stimmung der Lombardei so schlimm wie möglich hinzustellen.

Aus Benedig, 21. d., wird berichtet, daß der König von

Württemberg Tags zuvor mit dem General der Kavallerie Grafen Gorczkowski, Grafen Loggenburg, mehreren Generalen, dem Vodesta, dem Delegaten und Anderen dem Feldmarschall Radegki bis zur Eisenbahn entgegen gefahren ist. Graf Radegki wurde von der Bevölkerung mit größtem Jubel empfangen und ist am 21. nach Verona abgereist.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Schafgotsche, von Sr. Maj. dem Kaiser zum Reisebegleiter des Königs von Preußen während seiner Reise auf österreichischem Gebiete bestimmt, geht heute von hier nach Regenz ab, um diesen Monarchen an der Gränze zu empfangen und nach Ischl zu geleiten.

Die in Berlin erscheinende „Constitutionelle Zeitung“ ist wegen ihrer häufigen Angriffe auf Oesterreich durch Ministerialverfügung für den Umfang der ganzen Monarchie verboten worden.

Die „A. Z. C.“ schreibt: Dem Vernehmen nach ist die zwischen Oesterreich und Sardinien schwebende Flüchtlingsfrage bereits erledigt. Sardinien soll sich nämlich bereit erklärt haben, die Flüchtlinge besonders zu konstituieren, sie scharf zu überwachen und seiner Zeit ein besonderes Geseß über den Aufenthalt derselben einbringen zu wollen.

Am 19. d. wurden auf der Bahnlinie von Payerbach bis an das Ende der Probefahrt bei Eichberg (Semmering) kommissionelle Probefahrten mit der Guntter'schen achtäderigen Lokomotive vorgenommen. Hierbei ergab sich bei einer Bruttolast von 2550 Ztr. ohne Tender bei der Bergfahrt eine durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit von 1 1/2 Meilen. Bei 5 1/2 Meilen Geschwindigkeit in der Krümmung von 100 Klafter Halbmesser wurde die Maschine auf 25 Klafter Entfernung, in gerader Linie aber bei 5 Meilen Fahrgeschwindigkeit auf eine Distanz von 31 Klafter, mittelst der Bremse zum Stillstehen gebracht. Gestern wurde die Reihe der kommissionellen Probefahrten, und zwar mit der Lokomotive „Bavaria“, begonnen. Von 8 Uhr früh bis 3 1/2 Uhr Nachmittags wurden mit dieser Maschine sechs Fahrten gemacht und sämmtlich als gelungen erklärt. Hierbei war die konstante Bruttolast 3065 Ztr., ohne Tender, die durchschnittliche Geschwindigkeit der Fahrt niemals unter 2 Meilen, und bei der letzten Fahrt über 2 1/2 Meilen. Der Dampfdruck am Manometer variierte zwischen 90 und 95 Pfund.

**Wien**, 25. Aug. (Tel. B. d. A. Z.) Ein kais. Patent verordnet die Auflösung aller Nationalgarden und gestattet dafür Bürger-Schützenkorps wie vordem.

**Junsbruck**, 20. Aug. (A. Z.) Heute haben die Jesuiten ihr ehemaliges Konviktsgebäude vom Baumeister Mayr, der dasselbe neu hergestellt hatte, um den Preis von 66,000 fl. käuflich an sich gebracht. Die Kaufaufsichtigung geschah auf den Namen der W. Lange, Thuiner und Postjio.

**Prag**, 22. Aug. (A. Z.) Gestern wurden wieder zwölf Strafurtheile des Prager Kriegsgerichtes kundgemacht. Wegen Hochverrath wurden zum Tod durch den Strang verurtheilt: Sladkowsky, Rand. der Rechte; Wochocz, Mitarbeiter an mehreren Prager Zeitschriften, jetzt Gefreiter; Joseph Kalas, Theolog, dann Hörer der Technik, im Jahr 1849 Geschäftsleiter des im Rakonitzer Kreise bestandenen „böhmischen landwirthschaftlichen Vereins“; Franz Kalas, Hörer der Rechte, dann Korporal; Beranek, Müller und Vorstand des genannten Vereins; Tuzek, Hörer der Rechte; zu 15jährigem schweren Kerker: Mujil, Müller und Drisrichter, ferner Husak, Kaplan und Schriftführer des genannten Vereins; zu zwölfjährigem schweren Kerker: Duras, Grundbesitzer. Wegen Mißthun am Hochverrath wurden verurtheilt, zu zwölfjährigem schweren Kerker: Krasny, Kaplan; zu zehnjährigem schweren Kerker: Breyha, Grundbesitzer; Neumann, Grundbesitzer und Müller. Die Todesstrafe ward im Gnadenwege bei Sladkowsky auf 20jährigen schweren Kerker, bei dem Zweiten und Dritten auf 16jährigen, bei dem Vierten und Fünften auf 15jährigen, bei dem Sechsten auf 14jährigen schweren Kerker abgemindert, bei den zwei Letzten die 10jährige Kerkerstrafe in fünfjährigen Kerker gemildert. Mit Ausnahme der zwei Ersten schienen Alle bei einer hochverrätherischen Verbindung im Rakonitzer (jetzt Prager) Kreise betheiliget gewesen zu sein. Außer Sladkowsky ist unter ihnen kein bekannter Name. — Die Cholera fordert in Prag, besonders aber in Carolinenthal, täglich ihre Opfer. Im legtern Orte sollen neulich 11 Personen an Einem Tage gestorben sein.

### Schweiz.

**Bern**, 24. Aug. Aus der gestrigen Sitzung des Nationalraths bemerken wir noch, daß nach dem Antrag der Kommission über die Beschwerde einiger Freiburger Bürger wegen erlittener ungesetzlicher Behandlung zur Tagesordnung geschritten wurde. Egeffer wollte dieselbe dem Bundesrathe wenigstens zur Unterstutzung der Klage über Verlegung des Postgeheimnisses überweisen.

Ueber die Verhandlungen des Ständerathes in der Restorationsfrage meldet die „A. Z. C.“: „Es lagen (sagt man) drei Anträge der Kommission vor: 1) auf Anschluß an den Beschluß des Nationalrathes, aber in etwas veränderter Form (Ermächtigung, an weitem Unterhandlungen Theil zu nehmen); 2) auf Genehmigung des Dekrets des Bundesrathes, betreffend Zollerhöhung; 3) auf Tagesordnung. Nach achtsündiger Beratung wurde sodann in eventuellem Abstimmung und nach Befestigung der Restorion mit Mehrheit beschlossen: der Bundesrat sei beauftragt, die Unterhandlungen wieder aufzunehmen; dabei blieb aber der zweite Beschluß des Nationalrathes in Minberheit, daß die Restorion eintreten solle, wenn die Unterhandlungen zu keinem Ziele führen; daher wurde bei der definitiven Abstimmung zwischen Tagesordnung und einfacher Wiederaufnahme der Unterhandlungen die erstere beliebt.“

### Italien.

\* Die Pariser konservativen Blätter, vor allen die „Assemblée nationale“ und das „Journal des Débats“, fassen fortwährend die Politik Lord Palmerston's, Italien gegenüber, scharf ins Auge. Die erstere warnt den französischen Minister des Aeußern vor den Klänken des edlen Lords und seinen Ab-



sichten auf Sizilien; sie verlangt die dauernde Anwesenheit der französischen Flotte in den Gewässern von Neapel und Sizilien, wenn nicht der Minister die furchtbarste Verantwortlichkeit übernehmen wolle, die je auf dem Haupte eines Ministers des Aeußern geruht habe. Der „Ordre“ enthält Berichte aus Florenz, wonach die italienischen Regierungen einem Aufstand in naher Zukunft entgegensehen. Zunächst werde er in Sizilien ausbrechen und Lord Palmerston die Hand im Spiele haben. Der Plan desselben wäre der: die Demagogen gegen die Regierungen Italiens zu hegen, die den englischen Interessen entgegen wären, und dann, wenn die Revolution ausgebrochen wäre, denselben Regierungen den Schutz der englischen Waffen anzubieten und die Rebellion, die man selbst angezettelt und begünstigt, zu dämpfen und den Preis, den er bestimmen würde. Mit einem Wort, es soll in Italien verfahren werden, wie in Portugal, wo jedesmal eine Revolution angezettelt wird, so oft ein energischer und talentvoller Minister, wie Graf Thomar, das Land von Englands drückender Vormundschaft emanzipieren wollte. Der Aufbruch in Sizilien werde das Signal für das italienische Festland sein. Uebrigens seien die italienischen Regierungen auf ihrer Hut und glaubten sich im Stande, wenn nicht mit eigener Kraft, doch ohne Hilfe Englands sich zu halten. Insbesondere sei der König von Neapel entschlossen, die Revolution festen Fußes zu erwarten, und allein ihrer Herr zu werden.

#### Frankreich.

**Strasbourg, 22. Aug. (A. Z.)** Die Einberufung von 40,000 Mann der letzten Altersklasse wird wohl in den nächsten Tagen der Art erfolgen, daß dieses Kontingent bis zum Ende künftigen Monats unter die Fahnen zu treten hat. Die Vermehrung des Effectivstandes der Armee wird von verschiedenen kommandirenden Divisionsgeneralen als dringende Nothwendigkeit verlangt.

**Paris, 24. Aug.** Die „Union“ enthält folgenden bereiten Aufruf zur Einigkeit unter der Partei der Ordnung: „Die Zeit schreitet vorwärts, die Tage rollen dahin und 1852 rückt heran! 1852, d. h. jene verhängnißvolle Zeit, jene furchtbare und unheilbringende Epoche, jene schwarze Niesenwolke, welche die Konstitution über unsern Häuptern zusammengezogen hat. Sollen wir warten, bis sie uns über-rascht? Sollen wir warten, bis sie über uns entladet, ehe wir, die große Partei der Ordnung, in dichter Phalanx uns zusammendrängen, das letzte Bollwerk, die letzte Zuflucht, die letzte Bürgschaft der bedrohten Gesellschaft? Blödsinnige oder Frevler sind die, welche die Zwietracht unter dieser Partei säen; Blödsinnige oder Frevler die Männer der Intrigue, der Koterie, der engbrüchigen Selbstsucht, die Angesichts einer mit solchen Stürmen schwangeren Zukunft der Gegenwart die unseligen Keime der Schwäche und des Todes einpflanzen. Ist die Zeit nicht traurig, sind die Symptome und Wetterzeichen nicht drohend genug? Ist die Stimme, die uns zuruft: Männer der Ordnung, bleibt einig; die Sicherheit der Gesellschaft hängt davon ab, nicht gebieterisch genug? Blickt auf Das, was vorgeht; seht rings um Euch alle diese warnenden Zeichen, alle diese zugehenden Pläne, alle diese Vorspiele der Aufregung, der Revolution, in denen die Armee der Revolution in der Voraussetzung eines nahe bevorstehenden Feldzugs ihre Kräfte zu prüfen scheint. Und wenn ein solches Schauspiel sich uns darbietet, wenn diese mächtige Sturm-glocke weithin durch ganz Frankreich tönt, wenn das Feuer seine ersten Funken sprühen läßt, wenn unsere Pflicht ist, zu den Spritzen zu eilen, als wären wir ein Arm, ein Wille und eine Partei, da sollten wir uns spalten, sollten wir in Feindschaft und Uneinigkeit alle Kräfte der großen Sache der Gesellschaft vergeuden? Nein, diesen Selbstmord wird man nicht begehen.“ (Der Artikel bespricht die momentanen Spaltungen der Legitimisten, die keine Bedeutung hätten, und sagt dann mit Bezug auf die Fraktion der Orleansisten, welche die Kandidatur des Prinzen Joinville angeregt hat: Am Vorabend der Vermittlungen, welche 1852 mit sich führt, ist es unsere Pflicht, an diese Männer noch eine letzte und feierliche Warnung zu richten. Indem sie eine Kandidatur

aufstellen, welche den Samen der Zwietracht ausstreut, haben sie einen schweren Fehler begangen; indem sie einen zweiten Versuch mit der Revision nicht abwarten wollten, haben sie eine unseltsame Spaltung in der Mehrheit hervorgerufen. Die konservative Rechte, welche für diese Revision gestimmt hat, kann zur Zeit keine Kandidatur irgend einer Art annehmen; die legitimistische Rechte, die das monarchische Prinzip unbedingte zu erhalten wünscht, kann keinen Kandidaten aus dem Haus Bourbon annehmen. Nicht wir haben die aus der Spaltung entstehenden Uebel und Gefahren vorbereitet. Auf den ehrgeizigen Männern der Intrigue, auf den Ausreißern der Koterie ruhe die traurige Verantwortlichkeit dieser Uebel und Gefahren!)

**Paris, 25. Aug.** Heute nehmen die schon vielfach besprochenen Sitzungen der Generalräthe ihren Anfang. Jedermann ist gespannt auf die Beschlüsse, die dieselben fassen werden; denn wenn diese auch keinen legalen Einfluß haben, sondern es sogar ungesetzlich ist, daß sie sich mit allgemeinen politischen Fragen beschäftigen, so werden dieselben doch einen großen moralischen Einfluß ausüben. Man begreift daher, daß die antirevisionistischen Organe sich mit aller Energie für die Aufrechterhaltung der Gesetzmäßigkeit bei dieser Gelegenheit erklären, und die Generalräthe dringend auffordern, nicht zuerst der Ungesetzlichkeit dadurch die Thüre zu öffnen, daß sie bei ihren Beratungen Fragen auf ihre Tagesordnungen setzen, die nicht in ihr Bereich gehören. Die Haltung der Regierung bei der jetzt eröffneten Session der genannten Räte ist derjenigen ähnlich, die sie bei der großen Petitionsbewegung für Verfassungsrevision eingenommen hatte. Die Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten fordern dieselben auf, die Beschlüsse der Generalräthe zu Gunsten der Verfassungsrevision nicht allein hervorzurufen, sondern auch ihren ganzen Einfluß aufzubieten, damit sie von denselben angenommen werden. Der gestern erwähnte Artikel Delamarre's kann als das offizielle Programm der Regierung betrachtet werden, obgleich der ehrenwerthe Erbanquier der „Patrie“ behauptet, kein Mitglied der Regierung habe dieses Axiom für dessen Veröffentlichung gesehen.

Der Polizeipräsident Carlier, der einige Tage von Paris abwesend war, ist heute wieder hier angekommen. Der bekannte Luftschiffer Poitevin hat die Absicht, in Gesellschaft von 25 Personen mit seinem großen Ballon „le Globe“ nächsten Sonntag eine Reise nach Deutschland zu machen, wenn der Wind günstig ist. Er möchte seine Gefährten in Berlin auf die Erde setzen. Mehrere Notabilitäten der höheren Gesellschaft, u. A. mehrere junge Mitglieder der Diplomatie, wollen, wie man sagt, die Reise mitmachen.

#### Dänemark.

**Kopenhagen, 21. Aug.** Gestern ist der Graf Reventlow-Criminil von hier wieder nach Kiel zurückgekehrt. Die Staatsraths-Beratungen über die Notabelngutachten sind nunmehr auch beendet; über das Resultat derselben sehe ich mich jedoch nicht im Stande, Ihnen heute etwas Zuverlässiges mittheilen zu können.

#### Großbritannien.

**London, 23. Aug. (D. P. A. Z.)** Die kön. Familie von Frankreich, Marie Amalie, der Herzog von Nemours, der Prinz von Joinville u. c. sind von ihrem Ausflug in das schottische Hochland nach Claremont zurückgekehrt. Vorige Woche ist Professor v. Liebig in Erford angekommen. Der Glaspalast war vorgestern von 50,482 und gestern von 17,978 Personen besucht; am ersten Tag betrug die Einnahme 2471, am zweiten 1970 Pf. St. 12 Sch.

Eine neue Post aus Portugal mit Nachrichten aus Lissabon bis 10. Aug. meldet, daß dort tiefe Ruhe herrscht. Marschall Saldanha befand sich in Coimbra. Von den Wahlen verspricht man sich einen günstigen Verlauf.

#### Ober- und Rheinhausen.

Für die verunglückten Bewohner Rheinhausens sind beim Pfarr-amte Oberhausen bis jetzt an milden Gaben eingegangen: Von

Hrn. Bürgermeister Knörzer in Biefenbach 2 fl. 42 kr.; von einem nicht genannt sein wollenden Bürger aus Pp. 2 fl. 48 kr. Wofür man den edlen Gebern herzlich dankt.

#### Neueste Post.

**Berlin, 25. Aug.** Der Landtag der Provinz Brandenburg tritt bestimmt am 31. d. M. zusammen; zum kön. Kommissarius ist der Oberpräsident Fottwell, zum Landtags-Marschall der Staatsminister a. D. Graf Arnim-Boitzenburg, und zum Vizelandtags-Marschall der Graf Solms-Baruth ernannt. Der Landtag der Provinz Posen tritt am 7. f. M. zusammen; zum kön. Kommissarius ist der Oberpräsident v. Puttkammer, zum Landtags-Marschall der Kammerherr Hiller v. Gärtringen auf Vetsche, und zum Stellvertreter derselben der Graf Seliodor Skorzewski ernannt. Der Landtag der Provinz Schlesien wird erst am 14. f. M. eröffnet werden, und zwar aus Veranlassung der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in der Provinz während der vorhergehenden Tage. Der Oberpräsident Hr. v. Schleinitz ist zum kön. Kommissarius ernannt. Für die übrigen Landtage fehlen noch die betreffenden Ernennungen. Der sächsische Landtag wird wohl schon am 7. f. M. eröffnet werden. Was den pommerischen Landtag anbelangt, so wird derselbe wohl erst am 4. Oktober eröffnet werden. Der Landtag der Rheinprovinz dürfte wohl gleichzeitig mit dem von Pommern tagen. Für den Landtag der Provinz Westphalen wird der Oberpräsident v. Duesberg zum königlichen Kommissarius, und der Graf Landsberg zum Landtagsmarschall ernannt werden.

**Wien, 24. Aug.** Das „C. M. a. B.“ schreibt Folgendes: Nach offiziellen Berichten aus Kopenhagen sind die Familienverhandlungen über die Erbfolgefrage noch keineswegs so weit gekommen, als man glaubte. Das Haupthinderniß liegt in der Weigerung des oldenburgischen Hauses, dem proponirten Arrangement zu Gunsten des jungen Herzogs von Glücksburg beizutreten. Das hinter dieser Opposition ein mächtiger Rathgeber steht, ist wohl nicht zu bezweifeln. Die Verhandlungen wegen der österreichischen Offikation von Holstein sind damit beschloffen worden, daß dieselbe bis zur vollständigen Reorganisation des Landes und zwar auf Kosten Dänemarks und des Bundes dauern soll. Dem Hrn. v. Brindts, unserm Gesandten in Kopenhagen, wird nächstens von der hiesigen Regierung eine besondere Anerkennung seiner Dienste zugesendet werden. — Graf v. Chambord wird vom 8. bis zum 28. September von Frobsdorf abwesend sein und zum Michaelisfeste in dieser seiner Residenz wieder eintreffen.

**Wien, 26. Aug. (Tel. Dep. d. Fr. Bl.)** Es ist ein kais. Handschreiben erlassen worden, womit die Stellung des Reichsraths und des Ministeriums, als der Krone verantwortlich, geregelt wird. Die ministerielle Gegenzeichnung ist nur bei Gesetzen erforderlich. Die Präsidenten des kais. Staatsministeriums und des Reichsraths werden Allerhöchst aufgefördert, den Bestand und die Möglichkeit der Märzverfassung eindringend zu berathen und dem monarchischen Staatseinheits-Prinzip entsprechende Anträge zu stellen.

**Kopenhagen, 23. Aug.** Wenn man „Flyveposten“ trauen darf, so wären die Beratungen über die Notabelngutachten nur vorläufig geschlossen, und die darauf bezüglichen Beschlüsse des Staatsraths nur in erster Lesung, also provisorisch angenommen, um binnen kurzem in neuen Beratungen, zu denen dann wohl auch Graf Reventlow-Criminil wieder von Kiel herüberkommen dürfte, zur zweiten Lesung zu gelangen.

Verantwortlicher Redacteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 29. August, 90. Abonnements-vorstellung, drittes Quartal: Das Käthchen von Heilbronn, romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, von Kleist, nebst einem Vorspiel in einem Aufzuge: Das Bismarckgericht.

E.929. [31]. Nr. 11,409—10. Karlsruhe. (Erledigte Stellen.) Bei den Bezirksämtern Kenzingen und Blumenfeld ist die Stelle eines besoldeten Rechtspraktikanten mit einem Gehalte von 500 fl. in Erledigung gekommen.

Die Bewerber haben sich binnen 3 Wochen bei dem unterzeichneten Ministerium zu melden. Karlsruhe, den 21. August 1851. Großh. Ministerium des Innern. v. Marschall. Behagel.

E.931. Karlsruhe. In Betreff unserer kleinen Lustreise sind von der heutigen Karlsruher Zeitung und der Badischen Landeszeitung Berichte veröffentlicht worden, deren Inhalt wir in allen Theilen bestätigen. Es gereicht uns zum besondern Vergnügen, noch hinzufügen zu können, daß wir in jeder Hinsicht befriedigt waren, und daß uns diese interessante Fahrt stets in der angenehmen Erinnerung bleiben wird. In dieser Mittheilung fühlen wir uns um so mehr veranlaßt, als wir wir hören, Hr. Green in nächster Zeit die abermalige Ausführung einer Luftfahrt am hiesigen Orte beabsichtigt.

Schließlich wollen wir auch noch gegen die Einwohner der Drifschaff Diebelsheim, welche bei der Landung des Ballons in großer Anzahl beiseite, um die nöthigen Hilfsleistungen zu thun, unsern Dank aussprechen.

Karlsruhe, den 26. August 1851. A. v. M. Z. G.

13. Der Text 1 Zht. 10 Sgr. — (Früherer Preis 1 Dufaten.) Aertzlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Geschlechtsorgane, die in Folge heimlicher Zuchtünden, übermäßigen Genusses in der geschlechtlichen Liebe und durch Anhedung entstehen, nebst prakt. Bemerkungen über das männl. Unvermögen, die weibl. Unfruchtbarkeit und deren Heilung. Mit Zugrundlegung der LaMer'schen Schrift herausgeg. von Laurentius in Leipzig.

13. Auflage mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich. 212 Seiten. - 1 Zht. 10 Sgr. = 2 fl. 24 kr. (In Kommission bei W. Schrey in Leipzig.) Dieses rühmlichst bekannte Werk (mit 60 Abbildungen in Stahlstich) ist in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig; in Karlsruhe bei A. Dielefeld. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Werk weit vollständiger ist, als die mehrfach angeführte französische Ausgabe, welche nur 133 Seiten Text und nur 40 Abbildungen in Steindruck enthält. — E.428. [43].

Wichtige Schrift für Jedermann! E.900. Bei G. Braun in Karlsruhe ist zu haben:

**Die Seele des Menschen.** Oder Enthüllungen über die geistige Natur des Menschen, das Seelenleben, das Selbstbewußtsein und die persönliche Fortdauer nach dem Tode. Vom Hofrath Dr. Fr. Groß, 2te Aufl. Preis 54 fr.

E.894. [22]. **Einladung.** Montag, den 1., und Dienstag, den 2. September d. J., findet die Generalversammlung des süddeutschen Apothekervereins in Stuttgart, den 8. September, die Plenarversammlung des pharmazeutischen Vereins statt, wozu sämmtliche Kollegen freundlichst einladet **Das Direktorium.**

E.876. [22]. Heidelberg. **Gustav-Adolf-Verein.** Dienstag, den 2. September, wird in Dinglingen bei Lahr die Versammlung des badischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung stattfinden. Wir laden dazu die Abgeordneten und Mitglieder der Zweigvereine, sowie alle Freunde des Vereins hierdurch ein. Heidelberg, den 24. August 1851.

**Der Vorstand des badischen Hauptvereins.** E.930. Karlsruhe. **Schützengesellschaft.** Unter Bezug auf unsere Anzeige in Nr. 197 und 198 dieser Blätter beehren wir uns hiemit weiter bekannt zu machen, daß das mit unserem Festschiesse verbundene Adlerschießen erst am Sonntag, den 31. d. M. (statt Freitag, den 29. d. M.), anfangen kann. Das Schießen auf die Planken erleidet hiedurch keine Aenderung; das Adlerschießen dauert dann so lange, als bis die Stange geleert ist. Karlsruhe, den 27. August 1851.

**Der Verwaltungsrath.** E.769. [32]. Darmstadt. **Für Bierbrauer!** Höchst vervollkommnete Malzmühle billigt bei S. Blumenthal in Darmstadt.

E.893. [31]. Karlsruhe. **Kapital-Anerbieten.** 400 fl. sind auszuliehen bei der groß. Vereinigten evang. Stiftungen-Verwaltung Karlsruhe. — Akademiestraße Nr. 4.

E.888. [22]. Karlsruhe. **Anerbieten.** Ein Geschäftskreisender, welcher jährlich 3- bis 4mal Rheinabwärts reist, erbietet sich, noch einige Artikel, deren Muster keinen zu großen Raum einnehmen, provisorisch zu übernehmen, und wollen hierauf Reflektirende sich an Drn. Albert Salzer in Karlsruhe wenden.

E.919. Kippenheim. **Gehilfengesuch.** Bis 1. Oktober oder auch gleich kann ein soltber Apothekergehilfe bei dem Unterzeichneten eintreten, und zwar unter sehr vortheilhaften Bedingungen. Sabich, Apotheker in Kippenheim. E.768. [43]. Karlsruhe. **Gesuch.**

Für einen gangbaren Artikel, welcher sowohl auf dem Lande als in Städten mit dem besten Erfolge Absatz findet, werden tüchtige, reelle Leute gesucht, die viele Bekanntschaft unter Privatpersonen besitzen, um den Verkauf zu besorgen. Es sind 33 Prozent Provision dabei zu erwerben. Reflektirende belieben ihre Adresse mit genauer Angabe des Wohnortes franko an die Expedition dieses Blattes zu richten.

E.843. [33]. Pforzheim. **Aktuargesuch.** Die diesseitige Aktuarkasse ist vakant und damit ein Gehalt von jährlich 450 fl. verbunden. Diezu Lusttragende belieben sich unter Vorlage der Zeugnisse innerhalb 14 Tagen zu melden. Pforzheim, den 21. August 1851. Bürgermeisteramt. Zerrenner.



E.925. Weinheim.

**Bekanntmachung.**

Der landwirtschaftliche Unterricht für den Winter 1851 - 52, bestehend aus der Lehre der: 1) anorg. Chemie, Geologie, Aronome, 2) org. Chemie, allgem. Botanik, allgem. Pflanzenbau, 3) Thierchemie, allgem. Zoologie, allgem. Thierzucht, 4) Betriebslehre (Buchführung, Wirtschaftseinrichtung), 5) Geometrie, Feldmesskunst u. c., wird den 3. Nov. 1851 beginnen. Auf portofreie Anfrage wird nähere Auskunft ertheilt. Weinheim, den 25. August 1851.

**A. v. Dabo.**

E.901. [22]. Karlsruhe. (Lieferung von Tagelöhnern.) Die Lieferung der für die Postadministration pro 1851/52 erforderlichen Tagelöhner, bestehend in 30 Zentnern Wagenlichter, und circa 3 Zentnern gewöhnliche Tagelöhner, soll im Soumissionswege vergeben werden. Die hiezu Lusttragenden werden eingeladen, ihre Angebote längstens bis zum 10. September d. J. versiegelt und mit der Aufschrift: „Tagelöhner-Lieferung“ bei unterzeichneter Stelle einzubringen. Die Bedingungen liegen bei der Postmaterialverwaltung darüber zur Einsicht auf. Karlsruhe, den 23. August 1851.

E.916. Nr. 27,813. Freiburg. (Aufforderung und Forderung.) Sebastian Müller von Hochdorf, Sohn bei der 3. Kompagnie des 6. groß. Infanteriebataillons, hat sich am 13. d. M. aus seinem Stationsorte Waldshut ohne Urlaub entfernt; er wird daher aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei seinem Kommando oder darüber bei Vermeidung der Desertionsstrafe einzufinden. Befuß der Forderung ist dessen Personbeschreibung beigefügt.

**Signalement.**

Größe, 5' 7" 1/2. Körperbau, schlank. Gesichtsfarbe, gesund. Augen, grau. Haare, blond. Nase, gewöhnlich.

Freiburg, den 22. August 1851. Großh. bad. Landamt. v. Christmar.

E.912. [31]. Nr. 26,796. Bruchsal. (Aufforderung und Forderung.) Kanonier Karl Gottlieb Bachmann von Bruchsal hat sich aus der Garnison unerlaubt entfernt. Derselbe hat sich binnen 4 Wochen bei Vermeidung der desfallsigen Strafen dahier oder bei seinem Kommando zu stellen. Auf gleich werden sämtliche Behörden ersucht, auf ihn zu fahnden und denselben im Vernehmungsfalle entweder hierher oder an besagtes Kommando abzuliefern.

**Signalement.**

Alter, 24 1/2 Jahre; Größe, 5' 3" 1/2; Körperbau, untersetzt; Farbe des Gesichtes, frisch; Augen, braun; Haare, schwarz; Nase, mittel. Bruchsal, den 22. August 1851. Großh. bad. Oberamt. Leiblein.

E.926. Nr. 21,632. Achern. (Bekanntmachung.) Am 26. März 1851 wurde Rudolf Börtkorn, Sohn des Joseph Börtkorn, zu Gamsburt geboren. Da der Erbherr für das Jahr 1852 konfiskationsfähig und der Aufenthalt und Wohnort desselben, sowie seines Vaters dahier nicht bekannt ist, so veröffentlichen wir gegenwärtig, damit das betreffende Konfiskationsamt den Eintrag des Rudolf Börtkorn in die Aufnahme-Liste seines Aufenthalts- oder Wohnortes veranlassen und uns hierüber Nachricht ertheile. Achern, den 25. August 1851.

**Signalement.**

Größe, 5' 7" 1/2. Körperbau, schlank. Gesichtsfarbe, gesund. Augen, grau. Haare, blond. Nase, gewöhnlich.

E.832. [22]. Nr. 26,569. Freiburg. (Vorladung.) In Sachen des Johann Burkart in Geyerndorf, Klägers, gegen Adlerwirth Bonifaz Bernauer von Oberried, d. J. flüchtig, und Gallus Dietzsch in Astersberg, Beklagte, Nichtigkeit von Verträgen betr.

Der berichtigte Adlerwirth Bonifaz Bernauer von Oberried hat seine aus der väterlichen Verlassenschaftsmasse um 1125 fl. 52 kr. ertheilten Fahrnisse an Gallus Dietzsch von Astersberg um 673 fl. 37 kr. verkauft, und seine auf gleiche Weise erworbenen Eigenschaften nebst Wirthshaus im Werthe von 7025 fl. an denselben für jährliche 100 fl. auf 6 Jahre verpachtet, und wurde flüchtig. Die Klage greift diese beiden Rechtsgeschäfte an, und begehrt die Auflösung derselben aus dem Grunde, weil sie offenbar nur zum Schein und in der widerrechtlichen Absicht, die Gläubiger des flüchtigen zu verdrängen, oder, wie sich der Kläger ausdrückt, zu prellen, abgeschlossen worden seien. Besonders verdächtig sind die Bedingungen der Verträge: der eine, den Fahrnisverkauf betreffend, bestimmt einen Nachschuß von 73 fl. für den Fall der baaren Zahlung der übrigen 600 fl., und die Festsetzung eines Pachtzinses von 100 fl., die als Leibgeding an die Mutter des Verpächters zu entrichten sind; im andern Vertrage verrät die Umständlichkeit auf den Verth der Eigenschaften jene widerrechtliche Absicht. Noch mehr Verdacht erregend ist der Ort des Abschusses der beiden Rechtsgeschäfte. Die beiden Beklagten begaben sich in einen fremden Amtsbezirk, nach Bollschweil, wo ihnen Distriktsnotar Schmidt von Staufen die Verträge in öffentlicher Form niederschrieb. Gallus Dietzsch ist überdies vergangen, vermögenslos, und völlig außer Stand, den Kaufpreis von 600 fl. zu zahlen, während Bonifaz Bernauer seine Fähigkeit zu rechtsverlegenden Handlungen genugsam bekräftigt hat. Die Sachberechtigung des Klägers wird aus dem Verhältnis des Gläubigers zum Schuldner abgeleitet, indem derselbe als Bürge des flüchtigen gerichtlich angegangen und zur Zahlung einer Summe von 7025 fl. verurtheilt wurde.

**Beschluß.**

Duplikat der Klage geht an Gallus Dietzsch und wird Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung anberaumt auf

Dienstag, den 30. September d. J., wozu unter Androhung des gesetzlichen Nachtheils der klägerische Anwalt und die Beklagten mit der Auflage vorgeladen werden, sich auf den Beweis ihrer tatsächlichen Behauptungen vorzubereiten, und die ihnen zu Gebot stehenden Urkunden mitzubringen.

Dem flüchtigen Adlerwirth Bonifaz Bernauer wird noch insbesondere aufgegeben, einen im Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber aufzufinden, indem sonst alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse bloß an die flüchtige Gerichtsstelle angeschlagen werden, mit der gleichen Wirkung, als der der Eröffnung selbst. Freiburg, am 16. August 1851.

Großh. bad. Landamt. Pirtler.

E.928. [31]. Nr. 2941. Korb. (Aufforderung.) Wer an den in Stadt Korb lebenden Standes- oder Erbverordnungsrecht zu haben glaubt, wird hiermit aufgefordert, solche unter Vorlage rechtsgültiger Beweismittel, persönlich oder durch Bevollmächtigte, innerhalb drei Monaten von jetzt an, oder auch in der Tagfahrt Dienstag, den 9. d. Mts., Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, vor dem mit der Verlassenschaftshandlung betrauten groß. Distriktsnotar Luz in Stadt Korb, Hauptstraße Nr. 45, anzumelden und zu begründen. Wer dieses unterläßt, hat die ihm erwachsenden Nachteile selbst beizumessen. Korb, den 23. August 1851.

Großh. bad. Amtsrevisorat. R. Gantner.

E.881. [32]. Nr. 10,975. Paslach. (Aufforderung.) Georg Dietzsch von Hirschbach, welcher sich vor etwa 12 Jahren von Hause entfernt und seitdem Nichts mehr von sich hat hören lassen, wird auf Antrag seiner Verwandten anmit aufgefordert, innerhalb Jahresfrist seinen Aufenthaltsort anzuzeigen und über sein unter Verwaltung stehendes mütterliches Vermögen von 160 fl. 52 1/2 kr. zu verfügen, widrigenfalls er für verfallen erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Sicherheit in fürsorglichen Besitz gegeben würde. Paslach, den 20. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. M. Klein.

E.766. [33]. Nr. 4251. Sütten, A. Siedingen. (Erbborladung.) Maria Albiez, ledig und volljährig, von Sütten, ist im Frühjahr 1817 nach Nordamerika ausgewandert, ohne seither eine Nachricht von sich zu geben. Derselbe ist nun zur Verlassenschaft ihrer am 9. Juni d. J. verstorbenen Schwester Elisabeth Albiez, ledig und volljährig, von Sütten berufen, und wird, da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit aufgefordert, innerhalb 6 Monaten sich dahier zu melden, anernfalls die Erbschaft lediglich demjenigen werde zugewiesen werden, welchen sie zuläße, wenn die vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Sütten, den 18. August 1851.

Großh. bad. Amtsrevisorat. Grim.

E.783. [33]. Nr. 4736. Bretten. (Erbborladung.) Balthasar Bohner, Bürger und Tagelöhner von Gölshausen, hiesigen Amtes, der im März d. J. mit seiner Familie nach Nordamerika ausgewandert, ist durch den, den 29. des vorigen Monats erfolgten Tod seines Vaters, des gewissen Bürgers, Tagelöhners und Wittwers Georg Bohner zu Gölshausen, zu dessen Erben berufen. Da Balthasar Bohner seit seiner Abreise keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, also sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe, oder bei seinem etwaigen Absterben dessen Kinder, hierdurch mit dem Bedeuten aufgefordert, sich binnen 3 Monaten entweder persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten dahier zum Erbschaftsantritt zu melden, indem sonst die Vertheilung der Masse so geschehen würde, als wenn sie zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Bretten, den 19. August 1851.

Großh. bad. Amtsrevisorat. Glaspner.

E.752. [22]. Nr. 2096. Weinheim. (Erbborladung.) Friedrich Grimm von Weinheim ist als Erbe zum Nachlaß seines Vaters, des unterm 19. März d. J. verstorbenen Franz Grimm, gewissen Bürgers und Schlossermeisters von hier, mitberufen, dessen Aufenthaltsort zur Zeit aber unbekannt, weshalb Friedrich Grimm hiermit aufgefordert wird, sich binnen drei Monaten zur Empfangnahme seines Erbttheils dahier zu stellen, oder binnen gleicher Frist Nachricht von seinem jetzigen Aufenthaltsorte anzuzeigen, widrigenfalls dessen Erbttheil demjenigen zugewiesen werden würde, welchen er zuläße, wenn er, der vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Weinheim, den 17. August 1851.

Großh. bad. Amtsrevisorat. v. Chrner.

E.820. [32]. Nr. 10,517. Reustadt. (Berschkollenheitsklärung.) Da der ledige Joseph Feser von Falkau der diesseitigen Aufforderung vom 27. April 1849, Nr. 9631, keine Folge geleistet hat, wird derselbe für verfallen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben. Reustadt, den 19. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Schindler.

E.915. Nr. 21,480. Achern. (Schuldenliquidation.) Egidius Jörger und seine beiden Töchter Stephanina und Anastasia Jörger von Gamsburt wollen nach Amerika auswandern. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 30. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, anberaumt, und werden deren etwaige Gläubiger zur Anmeldung mit dem Anfügen aufgefordert, daß ihnen zu ihren Ansprüchen später dahier nicht mehr verholten werden könnte. Achern, den 23. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Sippmann.

E.927. Nr. 15,823. Gernsbach. (Schuldenliquidation.) Der Bürger Johannes Wieland von Reichenthal will mit seiner Familie nach Amerika auswandern, weshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag, den 5. September d. J., Vormittags 9 Uhr, mit dem Bemerkten anberaumt wird, daß den ausbleibenden Gläubigern später nicht mehr zu ihren Forderungen verholten werden könnte. Gernsbach, den 25. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. v. Heobald.

E.838. [32]. Nr. 15,807. Adelsheim. (Schuldenliquidation.) Maria Magdalena Albrecht von Pagenbach will nach Amerika auswandern. Alle diejenigen, welche Ansprüche an sie zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben längstens bis Mittwoch, den 24. September d. J., Morgens, anher anzumelden, widrigenfalls ihnen nicht mehr zu ihren Forderungen verholten werden kann. Adelsheim, den 20. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Lindemann.

E.837. [32]. Nr. 15,555. Adelsheim. (Schuldenliquidation.) Christian David Gerner von Leibenshat will nach Amerika auswandern. Alle diejenigen, welche Ansprüche an ihn zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben längstens Mittwoch, den 17. September d. J., Morgens, anher anzumelden, widrigenfalls ihnen nicht mehr zu ihren Forderungen verholten werden kann. Adelsheim, den 21. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Lindemann.

E.903. [22]. Nr. 25,977. Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Die Witwe des Heinrich Stein von Sinsheim beabsichtigt mit ihren Kindern I. und II. Ehe nach Amerika auszuwandern. Zur Anmeldung etwaiger Forderungen an sie und ihre Kinder wird Tagfahrt auf Samstag, den 6. September d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt; was hiermit veröffentlicht wird. Sinsheim, den 19. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Staiger.

E.917. [21]. Nr. 37,227. Mosbach. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Christoph Klein von Aglasterhausen haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 4. September d. J., früh 10 Uhr, anberaumt.

Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Anschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechtes der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden. Mosbach, den 20. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. v. Berg, Akt. jur.

E.787. [32]. Nr. 25,901. Freiburg. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen der 3 Kinder des Joh. Georg Schwab, Maria, Sophia und Theresia Schwab, von Wittnau, haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 9. September d. J., Vormittags 10 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Anschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachschußvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden. Freiburg, den 5. August 1851.

Großh. bad. Landamt. Pirtler.

E.877. [32]. Nr. 15,555. Adelsheim. (Schuldenliquidation.) Christian David Gerner von Leibenshat will nach Amerika auswandern. Alle diejenigen, welche Ansprüche an ihn zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben längstens Mittwoch, den 17. September d. J., Morgens, anher anzumelden, widrigenfalls ihnen nicht mehr zu ihren Forderungen verholten werden kann. Adelsheim, den 21. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Lindemann.

E.903. [22]. Nr. 25,977. Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Die Witwe des Heinrich Stein von Sinsheim beabsichtigt mit ihren Kindern I. und II. Ehe nach Amerika auszuwandern. Zur Anmeldung etwaiger Forderungen an sie und ihre Kinder wird Tagfahrt auf Samstag, den 6. September d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt; was hiermit veröffentlicht wird. Sinsheim, den 19. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Staiger.

E.917. [21]. Nr. 37,227. Mosbach. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Christoph Klein von Aglasterhausen haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 4. September d. J., früh 10 Uhr, anberaumt.

Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Anschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechtes der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden. Mosbach, den 20. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. v. Berg, Akt. jur.

E.787. [32]. Nr. 25,901. Freiburg. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen der 3 Kinder des Joh. Georg Schwab, Maria, Sophia und Theresia Schwab, von Wittnau, haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 9. September d. J., Vormittags 10 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Anschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachschußvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden. Freiburg, den 5. August 1851.

Großh. bad. Landamt. Pirtler.

E.788. [32]. Nr. 26,494. Freiburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Andreas Grammelbacher von Biezighofen haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 9. September d. J., Vormittags 10 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Anschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachschußvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden. Freiburg, den 12. August 1851.

Großh. bad. Landamt. Pirtler.

E.634. [33]. Nr. 34,391. Ettenheim. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft der Theresia Polger, geb. Köffel, von Münchweiler, ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 9. September 1851, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt; wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Anschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachschußvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden. Ettenheim, den 29. Juli 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Simmelbach.

E.910. Nr. 30,312. Staufen. (Schuldenliquidation.) Gegen Fridolin Dischinger, Landwirth von Kirchhofen, haben wir Gant erkannt und zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Freitag, den 26. September d. J., früh 8 Uhr, in diesseitiger Amtskanzlei angeordnet, wobei alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, solche bei Vermeidung des Anschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und unter gleichzeitiger Vorlage der Beweismittel ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen haben; dabei verbindet man die Anzeige, daß bei dieser Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachschußvergleich versucht werden, mit dem Beisage, daß in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden. Staufen, den 20. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Ketterer.

E.884. Nr. 29,811. Staufen. (Ausfluß-erkenntnis.) In der Gant gegen Dominik Nagelstein von Kirchhofen werden alle diejenigen, welche heute die Anmeldung ihrer Forderungen unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Staufen, den 14. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Ketterer.

E.918. Nr. 5480. Krautheim. (Ausfluß-erkenntnis.) Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderung an die Gantmasse des verstorbenen Kornek Nied von Horenbach in heutiger Liquidationstagfahrt nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Krautheim, den 20. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Danner.

E.914. Nr. 29,966. Laß. (Ausfluß-erkenntnis.) In der Gant des Anton Meßger von Schürthal werden alle diejenigen, welche in der Schuldenrichtigstellungs-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Laß, den 11. August 1851.

Großh. bad. Oberamt. Sauerbeck.

E.913. Nr. 27,630. Freiburg. (Ausfluß-erkenntnis.) Die Gant des Gregor Götner von Sölden betr. Die Gläubiger, welche die Anmeldung ihrer Ansprüche in der Liquidationstagfahrt nicht geltend machten, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Freiburg, den 20. August 1851.

Großh. bad. Landamt. Pirtler.

E.924. Nr. 15,794. Gernsbach. (Ausfluß-erkenntnis.) Alle Gläubiger, welche in der Gant gegen Johannes Krieg von Oberdrotz ihre Forderungen in der heutigen Liquidationstagfahrt nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Gantmasse ausgeschlossen. Gernsbach, den 23. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Mayer.

E.923. Nr. 15,497. Gernsbach. (Ausfluß-erkenntnis.) Alle Gläubiger, welche in der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen an die Gantmasse des Christoph Heinschmid in Staufenberg nicht angemeldet haben, werden von der Masse ausgeschlossen. B. R. B. So geschehen Gernsbach, den 21. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Mayer.

E.809. [32]. Nr. 10,060. Paslach. (Mundtobierklärung.) Joseph Winterer, Fuhrmann von hier, wurde wegen Verschwendung im I. Grade für mündtot erklärt, und sein Bruder Gregor Winterer ihm als Beistand im Sinne des L. R. S. 513 beigegeben. Paslach, den 18. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. v. Chrner.

E.809. [32]. Nr. 10,060. Paslach. (Mundtobierklärung.) Joseph Winterer, Fuhrmann von hier, wurde wegen Verschwendung im I. Grade für mündtot erklärt, und sein Bruder Gregor Winterer ihm als Beistand im Sinne des L. R. S. 513 beigegeben. Paslach, den 18. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. v. Chrner.